

Tage Entwicklung gegenüber einer Entwicklung in 4–5 Tagen bei über 30° C.) schlüpfen und auch die Raupen in den gleichen Verhältnissen bleiben. Unter anderen Bedingungen ändert die *urticae*- Raupe in bekannter Weise von schwärzlich-grau mit graugelblichen Punkten bis zu fast rein gelber Grundfarbe ab. Tutt, der unter anderen diese Variationsbreite festlegte, kannte die blauschwarzen, weiß punktierten Raupenformen nicht. Denn tatsächlich sind diese also gefärbten Tiere an die vorgenannten Entwicklungsverhältnisse gebunden. Es bestehen folglich sowohl in der Raupen- wie in der Falterfacies (siehe oben) von *ichnusa* Merkmale, die sich bei *urticae* nur durch Kälte — niedrige Temperaturen und Dunkelheit — erzeugen lassen.

Überblickt man die verschiedenen Einzelheiten, so besteht f. *ichnusa* im Verhältnis zu f. *urticae* aus einem Gemisch von Wärme und Kälte Merkmalen. Sie kann sowohl als Kälte-, wie als Hitzeform betrachtet werden. Ebenso mischen sich in der *ichnusa*-Facies die fortschrittlichen und urtümlichen Merkmale. Nähere Aufklärungen sind an der Hand des 1914 von Herrn Dr. Fischer gezogenen, reichen *ichnusa*-Materials mit Spannung zu erwarten. Der vorliegende Aufsatz sollte ein Versuch sein, darzulegen, was allein bei Berücksichtigung der Flügel-facies und der äußeren Lebensgewohnheiten oder Lebensfacies — des „äußeren Faltergesichtes“ also im engeren und im weiteren Sinne — schon alles herausieht, wenn ein bestimmter Standpunkt für die Beurteilung maßgebend gemacht und bis in die letzte Schlußfolgerung hinein verfolgt wird. Diese letzte Forderung wäre hier freilich noch nicht erfüllt. Zwar erfuhr bisher die Ausnahmestellung der f. *ichnusa* und die gefundene unerwartet große Kluft zwischen ihr und f. *urticae* eine starke Beleuchtung — es fand sich durch die Vermittlung der f. *caschmirensis*, als heutiges „Paradies“ der Nesselfalter überhaupt, das sagenumwobene „Dach der Welt“, und es ergab sich dazu als Ausbreitungsart eine Dreiwinterwanderung der Falter über die nördlichen Teile der Erde —; aber die so schön gerundete Medaille hat noch ihre Kehrseite.

Da ist die Prägung eine andere, und man könnte sich wundern, ob sie überhaupt noch zur gleichen Medaille gehört. Es handelt sich um folgende Möglichkeit der Faciesentwicklung. Statt wie bisher von den in der Ruhestellung der Falter belichteten Unterseiten, gehen wir jetzt in unserer Betrachtung von den Oberseiten aus. Diese sollen zunächst zeichnungslos sein; die urtümliche Grundfarbe ist braungelb. Die Zeichnung beginnt als eine Grundfarbenverdunkelung an ganz bestimmten Stellen zwischen wichtigen Teilen des Flügelgäders zuerst in den Median- und Proximalflügelteilen. Manche Ordnungen und Familien lassen ein festes Grundmuster erkennen, das immer wieder den scheinbar verschiedensten Bildungen zu Grunde liegt. Für eine derartige Entwicklung besteht für wieder mindestens den Sonderfall der *Vauessicae*, zu denen ja die Gruppe der Urticoiden gehört, ein blendendes Beispiel in einem unserer bekanntesten Falter. Man sehe sich einmal die verschiedenen Formen von *Polygonia c-album* daraufhin an und nehme, falls nicht sehr helle *hutchinsoni* vorliegen, noch die südliche *P. egea* zu Hilfe. Hat man eine genügende Anzahl der hellen und dunklen Formen beieinander, so läßt sich folgendes erkennen: Bei den hellsten Tieren tauchen die einzelnen

Flecke eben in dunklerem Braun aus der hellen braungelben Grundfarbe auf — und zwar an bekannten Stellen zuerst in den Wurzelteilen der Flügel. Wird — zweitens — bei anderen Formen die ganze Zeichnung deutlich sichtbar, so ist sie in den Saumteilen braun, in den Wurzelteilen bereits braunschwarz bis schwarz verdunkelt, und der mittlere große Vorderrandfleck besteht noch aus drei getrennten Teilen, einem vorderen Querstrich²⁸⁾ und zwei darunter wie Füße angesetzten Längsflecken, von denen der wurzelseitige die Mittelzelle säumt und an dieser Stelle schwarz ist, während die außerhalb der Mittelzelle liegenden Fleckteile braun aus der Grundfarbe tauchen. An nächster Stelle — noch vor dem dritten (unteren) Fleck, wird der Kostalstrich verdunkelt, zuletzt folgt der dritte Fleck; worauf alle drei zur schwarzen Masse des gewöhnlichen, großen Kostalmittelflecks zusammenfließen.²⁹⁾ Diese Entwicklungsstufe zeigt sich — drittens! — bei den dunkelsten *c-album*-Formen, deren Zeichnung vollständig schwarz ausgefärbt ist oder doch einer solchen Ausfärbung nahe kommt.

Von Zeichnungsverschiebungen ist auffallenderweise bei diesen auftauchenden und verschwindenden Flecken nichts zu merken. Es ist aber bemerkenswert, daß die also stets an gleichen Stellen verbleibenden Flecke ihrer Lage nach — wenn sie dieserhalb mit den Urticoiden verglichen werden — nicht mit f. *urticae*, sondern mit f. *ichnusa* übereinstimmen, d. h.: die Zwillingflecke — genauer der untere Zwillingfleck nur — und der Innenrandfleck haben das gleiche Lageverhältnis wie bei f. *ichnusa*. Wird der angegebene Standpunkt für die Faciesentwicklung zur Neubeurteilung der Beziehungen zwischen f. *urticae* und f. *ichnusa* benützt, so ergibt sich eine außerordentlich vereinfachte Erklärung, verglichen mit der vom Wal-faceschen Standpunkt erhaltenen. Es läßt sich dann kurz sagen:

(Schluß folgt.)

Xylophanes neoptolemus Stoll, subsp. nov. **neoptolemus trinitatis subsp. nov.**

Der schöne südamerikanische Weinschwärmer *Xylophanes neoptolemus* Stoll, der über einen großen Teil des neotropischen Gebietes verbreitet ist, scheint wenig abzuändern. In den Beständen von H. Rolle, Berlin, befindet sich jedoch eine größere Serie von Stücken von der Insel Trinidad, von denen einige in meinen Besitz übergangen und die sich so konstant von der namentypischen Form unterscheiden, daß sie nach meiner Meinung als gut umschriebene Lokalform oder Subspecies aufzufassen sind.

• Beschreibung: Kleiner als *n. neoptolemus*, kurzflügeliger, die Färbung trüber, insbesondere auch ist das rote Band der Hinterflügel schmaler und weniger intensiv karminrot, sondern mehr gelblichrot, das schwarze Basalfeld und die Innenbinde nicht so tief-schwarz, sondern mehr braun.

Ich benenne die Subspecies nach ihrer Herkunft:

X. neoptolemus trinitatis.

Type: 1 ♂ coll. m.

Patria: Trinidad.

A. Closs.

²⁸⁾ Die Begriffe „Quer“ und „Längs“ nach Eimer, also „Quer“ in der Richtung „Flügelwurzel nach der Flügelspitze“. Urech erwähnt diese Neueinführung Eimers besonders.

²⁹⁾ Die verschiedenen Stufen sind bei verschiedenen Stücken von *egea* und *c-album* einzeln sichtbar — darin liegt ja der Wert des Beispiels, das sie geben. Hinzu kommt noch besonders, daß die Ausfärbung der Flügel in der Puppe während der Entwicklung ebenfalls in der gleichen Reihenfolge geschieht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Closs A.

Artikel/Article: [Xylophanes neoptolemus Stoll, subspec. neoptolemus trinitatis subspec. nov. 96](#)